Der Philemonbrief

Teil 1

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Siegen-Geisweid
Datum	16.06.2016
Länge	01:03:17
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab039/der-philemonbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Mein Heiland, welcher Gold und Biene, und welcher Wahne, wo und in nie, wer fasset deine hirten Friede, du bist, du fliegst, sie teilen hier.

Wir wünschen du ein freudes Leben, aus freier Liebe hingegeben.

[00:01:03] Wenn ich ermüde, wenn ich weine, dann bleibest meine Zuflucht du.

Du führst mich auf frühe Weide und leitest mich zur lieben Ruhe. Und tröstlich du bist meine Quelle, du machst und stärkst meine Ziele.

[00:02:10] Ja, du bist herrlich, heilig, segne, du bist und bleibst mein höchstes Gut.

Du bist sehr freundlich mir begegnet, dein Ehr, dein Herz steht sicher an uns.

Wohin ich wehe, wie ich dich finde [00:03:02] und deine Liebe ich nie erkunde.

Von dieser Liebe will ich springen, die mich so weit, so glücklich macht.

Anbietung deiner Treue bringen, die mich beschützen Tag und Nacht.

Oh, lass ich stets mein Herz zerfeuern [00:04:09] an deiner lieb und gierten Treue.

Liebe Geschwister, ich möchte euch alle herzlich begrüßen und ich freue mich, hier bei euch zu sein.

Wenn der Herr uns diese beiden Abende schenkt, dann möchten wir uns gerne mit einem kurzen Brief aus dem Neuen Testament beschäftigen, und zwar den Brief, den Paulus an Philemon geschrieben hat.

Ich möchte heute Abend den ganzen Brief vorlesen, damit wir einen Eindruck bekommen von der gesamten Botschaft dieses Briefes, der Brief von Paulus an Philemon.

[00:05:10] Paulus, ein Gefangener, Christi Jesu und Timotheus, der Bruder Philemon, dem Geliebten und unserem Mitarbeiter, und Appia, der Schwester, und Archippus, unserem Mitkämpfer und der Versammlung in deinem Haus. Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Ich danke meinem Gott, indem ich dich alle Zeit erwähne in meinen Gebeten, da ich höre von deiner Liebe und von dem Glauben, den du an den Herrn Jesus und zu allen Heiligen hast, dass die Gemeinschaft deines Glaubens wirksam werde in der Anerkennung alles Guten, das in uns ist, gegen Christus Jesus.

Denn ich hatte große Freude und großen Trost durch deine Liebe, weil die Herzen der Heiligen durch dich, Bruder, erquickt worden sind.

Deshalb, obgleich ich große Freimütigkeit in Christus habe, [00:06:02] dir das zu gebieten, was ich geziemt, so bitte ich doch vielmehr um der Liebe willen, da ich nun ein solcher bin wie Paulus der Alte, jetzt aber auch ein Gefangener Christi Jesu. Ich bitte dich für mein Kind, das ich gezeugt habe in den Fesseln Onesimus, der dir einst unnütz war, jetzt aber dir und mir nützlich ist, den ich zu dir zurückgesandt habe, ihn, das ist mein Herz, den ich bei mir behalten wollte, damit er statt deiner mir diene in den Fesseln des Evangeliums. Aber ohne dein Einverständnis wollte ich nichts tun, damit deine Wohltat nicht wie gezwungen, sondern freiwillig sei. Denn vielleicht ist er deswegen für eine Zeit von dir getrennt gewesen, damit du ihn für immer besitzen mögest, nicht länger als einen Sklaven, sondern mehr als einen Sklaven, als einen geliebten Bruder, besonders für mich, wie viel mehr aber für dich, sowohl im Fleisch als auch im Herrn. Wenn du mich nun für deinen Genossen hältst, [00:07:01] so nimm ihn auf wie mich.

Wenn er dir aber irgendein Unrecht getan oder dir etwas schuldig ist, so rechne dies mir an. Ich, Paulus, habe es mit meiner Hand geschrieben. Ich will bezahlen, dass ich dir nicht sage, dass du auch dich selbst mir schuldig bist. Ja, Bruder, ich möchte gern Nutzen an dir haben im Herrn. Erquicke mein Herz in Christus.

Da ich deinem Gehorsam vertraue, so habe ich dir geschrieben, und ich weiß, dass du auch mehr tun wirst, als ich sage. Zugleich aber bereite mir auch eine Herberge, denn ich hoffe, dass ich euch durch eure Gebete werde geschenkt werden. Es grüßt dich Epaphras, mein Mitgefangener, in Christus Jesus, Markus, Aristarchus, Demas, Lukas, meine Mitarbeiter. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist. Amen. Soweit das Wort Gottes.

[00:08:01] Dieser Brief ist nicht sehr schwierig zu verstehen. Er hat eine klare Botschaft damals für den Empfänger dieses Briefes und eine klare Botschaft für uns heute.

Es ist meine Absicht, heute Abend nicht in die einzelnen Verse dieses Briefes zu gehen. Das möchten wir, so Gott will, morgen Abend tun. Ich möchte heute Abend versuchen, zunächst eine kurze Einleitung in diesen Brief zu geben, und dann möchte ich gerne aus diesem Brief heraus einige generelle Unterweisungen und Belehrungen ableiten, die für uns wichtig sind.

Zunächst ein paar einleitende Gedanken. Das Erste, was uns auffällt, wenn wir diesen Brief lesen, ist, dass er einen nicht nur persönlichen Charakter trägt, sondern dass er eigentlich einen privaten Charakter trägt. Es gibt ja im Neuen Testament Briefe, die sehr allgemein gehalten sind, [00:09:03] wie zum Beispiel der Judasbrief. Es gibt eine Reihe von Briefen, die an örtliche Versammlungen gerichtet sind, besonders die Briefe von Paulus.

Es gibt aber auch Briefe, die einen persönlichen Charakter tragen. Paulus hat an Timotheus geschrieben. Paulus hat an Titus geschrieben. Johannes hat solche persönlichen Briefe geschrieben, an die auserwählte Frau und auch an Gaius.

Aber alle diese persönlichen Briefe von Paulus und Johannes sind doch Briefe, in denen grundsätzliche Wahrheiten behandelt werden, die für die Gläubigen zu allen Zeiten wichtig sind. Wenn wir dagegen diesen Brief an Philemon lesen, dann sieht das etwas anders aus.

Dieser Brief ist tatsächlich ein privater Brief, der auch eigentlich eine private Angelegenheit behandelt, eine ganz spezielle Angelegenheit und darüber hinaus eine Angelegenheit, [00:10:04] die wir heute, so wie sie hier berichtet wird, überhaupt nicht mehr kennen. Mit einem entlaufenen Sklaven wie Onesimus haben wir heute nichts mehr zu tun, weil es keine Sklaven mehr gibt, die weglaufen könnten. Und trotzdem denke ich, dass wir sehen werden, dass dieser Brief eine Ansprache auch für uns hat. Denn es ist nicht ganz umsonst, dass Paulus diesen Brief nicht nur an Philemon schreibt, obwohl er ihn betrifft, sondern in der Anrede ausdrücklich Appia, die Schwester, erwähnt, wahrscheinlich seine Frau, dann Archippus, einen Bruder der Versammlung und die Versammlung in deinem Haus.

Es war Paulus wichtig, dass diese persönliche und private Angelegenheit zwischen ihm und diesem Philemon doch zur Kenntnis dieser übrigen kam, [00:11:01] mit denen Philemon verbunden war, mit seiner Familie und auch mit der örtlichen Versammlung.

Der Anlass und Hintergrund zu diesem Brief wird den meisten von uns bekannt sein, aber vielleicht doch nicht allen. Deshalb ist es gut, wenn wir uns zunächst jetzt nochmal kurz die Frage stellen, was ist denn eigentlich der Anlass dieses Briefes?

Dieser Philemon war ein Gläubiger in der Versammlung in Kolosse.

Er war offensichtlich ein begüterter Bruder, der erstens Bedienstete hatte, Sklaven, der zweitens Platz genug hatte, um die örtliche Versammlung zu beherbergen. Wir wissen ja, dass die Versammlungen in den ersten Jahren der Christenheit, eigentlich in den ersten Jahrhunderten sogar, in den Privathäusern zusammenkamen und da brauchte es einfach auch Räumlichkeiten, die groß genug waren. Also dieser Philemon war ein Bruder der örtlichen Versammlung in Kolosse. [00:12:04] Paulus stellt ihm ein sehr gutes Zeugnis aus. Wenn wir diesen Brief lesen, wird das sofort deutlich. Dieser Philemon hatte Sklaven, die ihm dienten.

Einer davon war Onesimus. Und dieser Onesimus war weggelaufen.

Warum er das getan hatte, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen. Es kann sein, dass er einfach die Freiheit suchte. Philemon war bestimmt kein schlechter Sklavenhalter, kein schlechter Herr. Und doch suchte dieser Onesimus die Freiheit. Er wollte nicht dienen. Es kann auch sein, dass Onesimus im Hause von Philemon das Evangelium gehört hat. Davon können wir eigentlich fast ausgehen. Es kann auch sein, dass der Onesimus keine Lust mehr hatte, die Botschaft zu hören und deshalb weggelaufen ist. Wir wissen es nicht. Jedenfalls, er war weggelaufen und man gewinnt den Eindruck, dass er nicht mit leeren Händen gegangen war. Er hatte offensichtlich etwas mitgehen lassen. Davon spricht Paulus ja.

[00:13:07] Nun, ein Sklave, der weglief, war in ziemlich großer Gefahr damals im Römischen Reich.

Wenn er aufgegriffen wurde, dann ging es ihm in der Regel sehr schlecht. Deshalb hat der Onesimus logischerweise überlegt, so weit wie möglich weg von Kolossei, von meinem Dienstherrn, und er entschied, nach Rom zu fliehen.

Das gelang ihm auch.

Er kam in Rom an und dort muss er, wie auch immer, im Gefängnis gewesen sein. Und im Gefängnis traf er Paulus.

Im Gefängnis traf er nicht nur Paulus, sondern im Gefängnis traf er auch Epaphras, ein Mann aus Kolossei.

Wie die Umstände waren, wissen wir nicht. Jedenfalls hat dieser Onesimus sich im Gefängnis durch das Zeugnis des Apostels Paulus bekehrt. [00:14:04] Paulus nennt ihn sein Kind, das er gezeugt hat in Fesseln. Das bedeutet, dass der Apostel Paulus das Werkzeug wurde, damit dieser Onesimus sich bekehrte. Nun, der Onesimus als bekehrter Mensch, als Christ, als Gläubiger, wird dem Apostel Paulus seine Lebensgeschichte erzählt haben. Und da kam auch die Sache zur Sprache mit seinem Dienstherrn Philemon. Und Paulus muss dem Onesimus gesagt haben, Onesimus, du musst die Sache mit dem Philemon in Ordnung bringen. Du hast ihm Unrecht getan, du hast etwas mitgehen lassen. Das muss in Ordnung gebracht werden. Du musst zurück zu deinem Herrn.

Das war für den Onesimus sicher keine einfache Entscheidung, weil er ja nicht wusste, wie würde er wieder aufgenommen werden. Jedenfalls war Onesimus einverstanden, zurückzugehen. Paulus hat ihn gesandt, er war einverstanden, er ging zurück. [00:15:02] Und Paulus hat es ihm nicht so schwer gemacht. Er hat ihm einen Brief mitgegeben. Er hat ihm einen Empfehlungsbrief mitgegeben an seinen Dienstherrn, an Philemon. Das ist der Brief, den wir heute Abend miteinander gelesen haben. Und in diesem Brief verwendet sich der Apostel Paulus für diesen Onesimus.

Dieser Brief sollte es dem Philemon leichter machen, diesen entlaufenden Sklaven entgegen Recht und Ordnung wieder aufzunehmen, und zwar nicht nur als Sklaven oder nicht länger als Sklaven, sondern als einen geliebten Bruder.

Das ist der Hintergrund zu diesem Brief.

Nun, wenn wir versuchen, den Inhalt dieses Briefes mit wenigen Worten zusammenzufassen, dann könnten wir sagen, dieser Brief zeigt uns das Wirken der Gnade und der Liebe Gottes in den Gläubigen.

[00:16:03] Ich wiederhole das mal. Dieser Brief zeigt uns das Wirken der Gnade und der Liebe Gottes in Gläubigen.

Wenn wir mal darauf achten, wie oft der Apostel Paulus in diesem Brief von Liebe spricht. Vers 1, Philemon, dem Geliebten.

Vers 5, ich höre von deiner Liebe und dem Glauben.

Vers 7, ich hatte großen Trost durch deine Liebe.

Vers 9, ich bitte dich vielmehr um der Liebe willen.

Vers 16, nicht länger als einen Sklaven, sondern mehr als einen Sklaven, als einen geliebten Bruder.

Es gab einen Konflikt zwischen Philemon und Enonesimus, und dieser Konflikt soll im Geist der Gnade und der Liebe gelöst werden. [00:17:03] Und dieser Brief, so persönlich und privat er ist, zeigt uns, wie wir heute im Volk Gottes Konflikte lösen. Nicht indem die Probleme unter den Teppich gekehrt werden. Nein, der Gerechtigkeit sollte Genüge getan werden. Das sehen wir ganz deutlich hier. Paulus sagt, da ist Unrecht geschehen und dieses Unrecht musste gut gemacht werden. Das Unrecht musste geregelt werden. Paulus sagt, ich will das bezahlen, aber es musste bezahlt werden, es sollte bezahlt werden. Aber die Sache zwischen Philemon und Enonesimus sollte im Geist der Gnade und der Liebe gelöst werden.

Dieser Brief ist geschrieben aus dem Gefängnis in Rom. Und wir wissen vielleicht, dass es drei andere Briefe gibt, die aus dem gleichen Gefängnis in Rom, aus der ersten Gefangenschaft von Paulus geschrieben worden sind. Insgesamt sind es vier Briefe. Der Epheserbrief, der Kolossebrief, der Philippebrief und dieser Brief an Philemon. [00:18:05] Und wenn wir so wollen, dann ist dieser Brief an Philemon ein praktischer Anschauungsunterricht für die Kernwahrheiten der Briefe an die Epheser, an die Kolosse und an die Philippe. Oder anders ausgedrückt, wir finden in diesem Brief wesentliche Merkmale aus diesen drei Briefen des Apostels Paulus wieder, die alle in der Gefangenschaft geschrieben worden sind. Die große Belehrung im Epheserbrief ist, wir sind ein Leib in Christus. Die Nahen und die Fernen, keine Unterschiede im Leib Christi, in der Versammlung. Keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen, Alten und Jungen, Sklaven und Freien. Und das zeigt uns dieser Brief hier. Wir sind in Christus eins.

Onesimus war jetzt ein Bruder von Philemon, was die irdische Beziehung betrifft, ein Sklave. [00:19:06] Und das blieb er auch. Was die himmlische Beziehung betrifft, ein Bruder, ein Teil der örtlichen Versammlung in Kolosse.

Anschauungsunterricht der Lehre des Epheserbriefes. Der Kolosserbrief zeigt uns den neuen Menschen. Und Paulus sagt, in dem neuen Menschen in Christus gibt es nicht Sklaven und nicht Freien. Kolosser 3. Und dann zeigt er uns, der Apostel Paulus in Kolosser 3, die Wesensmerkmale des neuen Menschen. Wir können jetzt Kolosser 3 lesen, was wir anziehen sollen. Die Kleidergarderobe des Christen und der Brief an Philemon gibt uns praktischen Anschauungsunterricht. Der Philippabrief zeigt uns, dass wir in alle Umstände Christus hineinbringen sollen, dass die Gesinnung des Herrn Jesus in uns sichtbar werden soll, der nicht an sich gedacht hat, sondern an andere gedacht hat. [00:20:02] Und wenn wir den Apostel Paulus hier im Philemonbrief sehen, dann erkennen wir sehr schnell, wie Paulus die Gesinnung seines Herrn, seines Meisters hier offenbart. Nicht an sich zu denken, sondern an andere zu denken. Die Liebe sucht nicht das Ihre, sagt Paulus in 1. Korinther 13.

Das finden wir im Philippabrief wieder, das finden wir hier im Brief an Philemon wieder. Insofern ist dieser Brief ein wertvolles Dokument. Praktischer Anschauungsunterricht für ausgelebte Lehre im Alltag des Christen. Und genau das soll Lehre ja bewirken.

Wenn die biblische Lehre keine praktischen Auswirkungen auf unser Leben hat, dann ist es eine Lehre mit zwei E. Da ist nämlich nichts drin. Aber biblische Lehre schreibt sich nicht mit zwei E, sondern mit E und H. [00:21:02] Sie wird im praktischen Leben sichtbar und das zeigt uns unter

anderem hier dieser Brief. Nun über den Empfänger haben wir schon ein wenig nachgedacht. Dieser Philemon, übrigens bedeutet Philemon der Geliebte oder jemand der liebt. Da finden wir dieses Wort Liebe wieder. Wir werden nachher vielleicht nochmal kurz auf den Philemon zurückkommen. Und dann habe ich schon erwähnt, Appia, wahrscheinlich seine Frau, genau weiß man es nicht, Archippus, ein Bruder der örtlichen Versammlung. Manche denken, es wäre ein Sohn von Philemon gewesen. Dazu gibt es aber eigentlich wenig Anhaltspunkte. Und dann schreibt er an die Versammlung in deinem Haus. Die Versammlung in Kolosse sollte also mitbekommen, was Paulus dem Philemon zu sagen hatte.

Wir werden darauf vielleicht morgen nochmal kurz zurückkommen. Nun der Verfasser dieses Briefes ist klar.

[00:22:05] Wer ist eigentlich der Verfasser dieses Briefes? Wir würden sagen der Apostel Paulus und das stimmt natürlich. Und trotzdem steht das hier nicht. Hier steht nicht Paulus, Apostel, Christi, Jesu. Hier steht auch nicht Paulus, Knecht, Christi, Jesu, wie in anderen Briefen. Hier steht Paulus, ein Gefangener, Christi, Jesu. Das ist nicht ganz ohne Bedeutung, dass das hier so steht und nicht anders. Paulus schreibt diesen Brief nicht als Apostel. Er schreibt diesen Brief nicht mit Autorität. Er kommt hier als ein Bittender zu Philemon und nicht als jemand, der mit apostolischer Autorität spricht. Er schreibt auch nicht einmal als Knecht, Christi, Jesu, sondern als ein Gefangener. Als jemand, der auf der untersten Stufe der Gesellschaft nach außen hin betrachtet steht. Paulus bedeutet der Kleine. [00:23:02] Und so schreibt er diesen Brief.

Wir haben das gelesen. Er spricht davon, dass ich, Paulus, so einer wie ich jetzt bin, der Alte, jetzt aber auch ein Gefangener, Christi, Jesu. Der Apostel Paulus kommt nicht von oben herab. Er kommt nicht mal auf Augenhöhe, sondern er kommt eigentlich in der ganzen Demut eines Freundes von Philemon zu ihm, um sein Herz zu bewegen.

Paulus schreibt diesen Brief eigentlich als ein Freund, als ein Vermittler, als ein Genosse. So nennt er sich auch. Wenn du mich für deinen Genossen hältst.

Er schreibt nicht, weil du mein Genosse bist, sondern wenn du mich für deinen Genossen hältst. Die Gesinnung, die Paulus hier offenbart, ist überaus schön.

Nun, wenn man diesen Brief ein wenig einteilen will, er ist eigentlich nicht schwierig, dann könnte man drei Teile bilden. Die ersten sieben Verse sind eine Art Einleitung und Vorbereitung. [00:24:05] In den Versen 8 bis 22 stellt der Apostel Paulus sein eigentliches Anliegen vor, diese Fürbitte für Onesimus. Und ab Vers 23 haben wir dann die Schlussworte und die Grußworte.

Nun, ich habe schon gesagt, ich möchte heute Abend nicht in die Einzelheiten dieser Verse gehen, sondern ich möchte versuchen, jetzt so ein paar generelle und grundsätzliche Lektionen aufzuzeigen, die wir aus diesem Brief heraus lernen können. Und eine besonders schöne Lektion ist eigentlich, und vielleicht die wichtigste dieses Briefes, dass wir etwas lernen über Mittlerschaft.

Über jemanden, der sich einsetzt für einen anderen. Und wenn wir an Mittlerschaft denken, dann denken wir zuerst daran, dass der Herr Jesus unser Mittler ist. [00:25:09] Und tatsächlich illustriert hier die Mittlerschaft des Apostels Paulus zwischen Philemon einerseits und Onesimus andererseits etwas über die Mittlerschaft des Herrn Jesus. Zwar sehr schwach, aber doch erkennbar.

audioteaching.org, erzeugt am 29.04.2024

Onesimus war weggelaufen und er hatte seinen Herrn dabei bestohlen. Er hatte Unrecht begangen.

Einige von uns werden vielleicht den Ausspruch von Martin Luther kennen, der einmal über diesen Brief gesagt hat, wir sind alle Gottes Onesimi. Wir sind weggelaufen.

Wie Onesimus sind wir weggelaufen. Und nicht nur weggelaufen, wir haben Gott bestohlen. Wir haben Gott die Ehre geraubt. Wir haben uns an Gott versündigt durch den Sündenfall. [00:26:06] Weggelaufen, untergetaucht.

Die Beziehung zwischen Philemon und Onesimus war gestört und zerbrochen und zwar durch die Schuld von Onesimus.

Die Beziehung zwischen uns Menschen und Gott ist zerstört worden und zwar nicht durch Gott, sondern durch uns. Wir waren Feinde Gottes. Gott ist nie der Feind eines Menschen.

Aber der Mensch ist durch die Sünde ein Feind Gottes. Das lehrt uns der Römerbrief.

Gott hatte in Jesus, als wir noch Feinde waren, für uns gegeben. Gott war nicht unser Feind, aber wir waren Gottes Feinde. Es musste einen Weg zurückgeben zu Gott.

So wie es hier für Onesimus einen Weg zurückgeben musste zu seinem Herrn Philemon. [00:27:07] Und da sehen wir den Apostel Paulus, wie er sich als Mittler anbietet. Und da denken wir an den Herrn Jesus. Wir denken zunächst an Hiob, der diesen Schiedsmann suchte, der seine Hand auf beide legte. Und wir sehen, wie der Apostel Paulus hier wie ein Schiedsmann fungiert. Er sah den Philemon und seine Rechte und diese Rechte mussten aufrechterhalten bleiben. Das Unrecht war geschehen und das musste wieder gut gemacht werden. Das Unrecht blieb Unrecht.

Auf der anderen Seite sah Paulus den Onesimus in seiner Not, in seiner Schwierigkeit. Er konnte nicht bezahlen. Er hatte ja nichts. Das Geld, was er geklaut hatte, hat er alles ausgegeben. Also sagt Paulus, ich will bezahlen.

Das ist das, was ein echter Vermittler tut. [00:28:04] Er erkennt die Rechte des einen an und hilft dem anderen, der den Rechten des anderen nicht entsprechen kann. Nun, der erste Timotheusbrief sagt uns, Gott ist einer und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch, Christus, Jesus, der sich selbst gegeben hat zum Lösegeld für viele, für alle.

Der Apostel Paulus hat nur gesagt, ich will bezahlen.

Wir glauben nicht, dass er bezahlen musste. Der Philemon wird das nicht angenommen haben. Aber der Jesus, der wahre Mittler, hat nicht nur angekündigt zu zahlen, sondern er hat gezahlt. Und da sehen wir, wie das Bild, das wir hier haben, natürlich hinter der Wirklichkeit zurücksteht. Der Jesus hat bezahlt und zwar mit seinem Leben.

[00:29:04] Er hat nicht nur alles gegeben, was er hatte. Dazu war Paulus bereit. Nein, der Jesus hat sich selbst gegeben. Wir denken an den Kaufmann in Matthäus 13, der diese eine schöne Perle suchte, fand und verkaufte alles, was er hatte. Das hat der Jesus getan. Er hat alle Anrechte aufgegeben, die er hatte, um uns zu besitzen. Aber er hat mehr getan. Er hat sich selbst gegeben. Wie oft lesen wir in den Briefen, dass gerade Paulus davon schreibt, dass der Jesus sich selbst

gegeben hat. Der Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Also was der Jesus als Mittler getan hat zwischen Gott und Menschen, geht unendlich viel weiter als das, was Paulus hier tun konnte. Und es gibt noch einen gewaltigen Unterschied. Philemon musste dazu bewegt werden, den Eunesimus wieder aufzunehmen. Gott musste nicht bewegt werden, uns Menschen wieder aufzunehmen.

[00:30:05] Es ist nicht so, als wenn der Jesus sich, wie das manchmal dargestellt wird, zwischen einem zürnenden Gott und einem verlorenen Sünder wirft, sodass Gott im Grunde jetzt nicht mehr anders kann, als den Menschen zu begnadigen. Nein, Gott musste nicht überzeugt werden, uns Menschen wieder aufzunehmen. Es war ja gerade der Plan und der Ratschluss Gottes. Gott hat ja diesen einen Mittler gegeben und da sehen wir auch, wie das Bild hier hinter der Realität weit zurückhinkt. Aber diese herrliche Aussage in Vers 18, wenn er dir irgendein Unrecht getan oder dir etwas schuldig ist, so rechne dies mir an. Ich will bezahlen. Rechne es mir an.

Genau das ist am Kreuz auf Golgatha geschehen worden. Gott hat dem Herrn Jesus das angerechnet, was du und ich verbrochen haben. [00:31:04] Es ist ihm angerechnet worden.

Er hat bezahlt. Ich will bezahlen. Der Jesus hat die Schuld bezahlt. Wir singen das schon mal in einem Lied. Er hat bezahlt, was ich nicht zahlen konnte. Er hat getan, was mir unmöglich war. Das ist eine der schönsten Belehrungen dieses kurzen Briefes.

Es illustriert uns schwach, aber doch deutlich erkennbar die Mittlerschaft des Herrn Jesus.

Eine zweite Belehrung schließt sich dieser ersten unmittelbar an. Wir lernen hier auch etwas über Mittlerschaft zwischen Menschen.

Wir lernen hier, wie Konflikte zwischen Gläubigen gelöst werden können und wie es einen gibt, der sich als Mittler anbietet.

[00:32:03] Es ist ja so, dass es im Volk Gottes immer mal wieder zu Konflikten kommt, auch zu erheblichen Konflikten. Das fängt in unseren Ehen und Familien an.

Leider haben sich manche Ehen auseinandergelebt und es scheint unmöglich zu sein, die Partner wieder zusammenzubringen. Dann ist es gut, wenn solche da sind, die eine vermittelnde Rolle einnehmen.

Es kann auch sein, dass es im Versammlungsleben, im zwischenmenschlichen Miteinander, ernsthafte Dissonanzen gibt, wo man sich so weit auseinandergelebt hat, dass man ohne Hilfe eines Dritten, eines Mittlers nicht wieder zusammenfindet. Und das sehen wir hier am Beispiel von Paulus, wie sich ein Bruder als ein Mittler anbietet. Und wir sehen, wie schön Paulus das macht. Paulus kommt hier nicht mit irgendwelchen autoritären Worten. [00:33:04] Ich habe das schon gesagt. Er stellt sich hier nicht als Apostel vor. Er befiehlt nichts. Er hätte befehlen können, aber dann hätte er nicht das Herz von Philemon erreicht. Mit einem Befehl hätte er vielleicht den Verstand und das Gewissen erreicht, aber nicht das Herz. Paulus spricht hier keine Order aus, keine Befehle aus, sondern er kommt, wie ich schon gesagt habe, als ein Bittender.

Der Apostel Paulus fällt hier zweitens nicht mit der Tür ins Haus. Seht mal, der ganze Brief hat 25 Verse und der Apostel Paulus braucht sieben Verse zur Einleitung. Fast ein Drittel des Briefes ist

Vorbereitung. Ist Vorbereitung des Herzens von Philemon.

Natürlich wusste der Paulus genau, auf welchen Punkt er hinaus wollte. Von Anfang an war das klar, aber es dauert bis Vers 10 sogar, bis er überhaupt den Namen Onesimus erwähnt. [00:34:05] Er bereitet das Ganze sehr feinfühlig vor und das ist auch etwas, was für einen Mittler wichtig ist.

Wir sehen, dass der Apostel Paulus keine Vorverurteilung ausspricht. Weder eine Vorverurteilung von Philemon noch eine Vorverurteilung von Onesimus. Wir haben das Gefühl, dass der Apostel Paulus wirklich als ein neutraler Mittler hier vorgeht. Natürlich mit dem klaren Ziel, dass am Ende Philemon den Onesimus wieder aufnimmt.

Wir erkennen auch sehr deutlich, dass der Apostel Paulus auf der einen Seite von Gerechtigkeit spricht und auf der anderen Seite dieser Brief von dem Geist der Liebe und Gnade atmet.

[00:35:02] Die Liebe und die Gnade stehen hier im Vordergrund, aber auf einer gerechten Grundlage. Gott hat uns auch nur annehmen können auf einer gerechten Grundlage. Und Paulus macht hier völlig klar, was der Onesimus gemacht hat, war nicht in Ordnung. Diese Schuld muss bezahlt werden. Schuld bleibt Schuld. Onesimus muss da auch zurückkehren. Daran gab es keinen Zweifel. Die Sache konnte nicht von Rom aus geregelt werden. Onesimus muss zurückkehren. Die gerechte Grundlage muss da sein. Aber auf dieser Basis wird Philemon gebeten, Gnade und Liebe zu üben.

Das Recht, das römische Recht sagte etwas anderes.

Nach römischem Recht hätte Onesimus sterben können.

Philemon hätte ihn kreuzigen können. Das wäre Recht gewesen.

[00:36:05] Aber Paulus spricht nicht von Recht. Er spricht von einer gerechten Grundlage, aber er spricht von der Erweisung von Gnade und Liebe und sagt, nimm ihn auf wie mich, ein echter Mittler.

Hätten wir nur im Volk Gottes mehr solcher echter Mittler, die die Belange beider Seiten sehen.

Wie manches würde sicherlich anders aussehen, wie mancher Konflikt könnte gelöst werden.

Dieser Brief lehrt uns drittens etwas über das Wirken Gottes.

Es ist erstaunlich, in diesem Brief zu sehen, wie Gott wirkt.

Zuerst mal sehen wir, wie souverän Gott ist. [00:37:04] Ich habe das vorhin in der Einleitung schon kurz gesagt. Stellt euch vor, dieser Onesimus haut ab in Kolosse. Er macht die weite, weite Reise nach Rom.

Er war weggelaufen aus einem gläubigen Haus und trifft in Rom im Gefängnis auf einen gläubigen Apostel Paulus. Er hat den Paulus garantiert nicht gesucht, aber er hat ihn gefunden. Stecknadel im Heuhaufen.

In der Weltstadt Rom mit vielen hunderttausend Einwohnern einen gefangenen Paulus zu finden. Stecknadel im Heuhaufen. Und nicht nur das, auch das habe ich schon erwähnt, da ist noch jemand

bei, der seinen Chef Philemon kennt. Epaphras.

Noch ein Zufall? Nein, kein Zufall. Das ist kein Zufall.

Wir sehen, wie souverän Gott handelt. Er lässt diesen Sklaven Onesimus bis nach Rom kommen und dann läuft er dem Paulus und dann läuft er dem Epaphras in die Hände. [00:38:09] So souverän handelt Gott.

Man kann vor Gott nicht weglaufen. Das musste hier Onesimus lernen. Das haben übrigens auch andere lernen müssen. Man kann Gott nicht weglaufen. Jonah hat das auch versucht und ist gescheitert. Es ist sinnlos vor Gott wegzulaufen.

Gott findet jeden Menschen.

Das gilt übrigens auch für uns Gläubige. Wir können vor Gott nicht weglaufen, egal wie weit wir uns entfernen, egal wo wir hingehen auf diesem Kosmos. Gott findet uns immer. Gott ist souverän in seinem Handeln. Das lehrt uns dieser Brief.

Dieser Brief zeigt uns auch, wie Gott Menschen verändert. Wie radikal Gott Menschen verändert. Wenn wir eine Illustration brauchen für das, was Bekehrung ist, dann können wir auch diesen Brief nehmen. [00:39:04] Gott hat den Onesimus völlig umgekrempelt.

Der war unnütz und ist nützlich geworden. Der war auf der Flucht weg von Philemon und ist zurückgekehrt zu Philemon. Gott kann das Leben eines Menschen völlig auf den Kopf drehen. Das ist ähnlich wie bei dem verlorenen Sohn in Lukas 15. Der hat zuerst gedacht, so weit weg wie möglich von meinem Vater, da ist es am besten. Und als er auf dem harten Boden der Realität bei den Schweinen angekommen war, da hat Gott sein Denken komplett umgekrempelt. Da hat er gedacht, so nah wie möglich bei meinem Vater, das ist am besten. Und er ist zurückgekehrt. Umkehr, das ist Bekehrung. Das lernen wir hier auch. Onesimus kehrt zurück. Gott kann jeden Menschen umkrempeln. Und bei Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle. Die Sache hier schien doch hoffnungslos. Ein Sklave, der weggelaufen ist, erfolgreich, der kehrt nie wieder zu seinem Herrn zurück. [00:40:01] Weil es viel zu riskant war. Und Onesimus kehrt zurück. So verändert Gott Menschen.

Das tut Gott übrigens auch heute noch. Wir trauen Gott manchmal viel zu wenig zu. Wenn Gott an einem Menschen wirkt, dann kann er aus dem schlimmsten Sünde, wie bei Paulus übrigens selber auch, ein wertvolles Werkzeug zu seiner Ehre machen. Gott ist allmächtig und hoffnungslose Fälle gibt es nicht.

Wir lernen noch etwas über das Wirken Gottes in diesem Brief. Nämlich, dass die Liebe Gottes im Herzen eines Menschen alles möglich macht.

Die Liebe Gottes hat es erreicht, dass Onesimus umkehrte. Die Liebe Gottes hat es erreicht, dass Paulus diesen Brief schreibt und dem Onesimus den Brief mitgibt. Und die Liebe Gottes, daran zweifeln wir nicht, hat es am Ende erreicht, dass Philemon den Onesimus aufgenommen hat. [00:41:04] Es steht hier nicht, wie die Geschichte ausgegangen ist, aber es kann keinen Zweifel daran geben, dass Philemon den Onesimus aufgenommen hat. Hätte er es nicht getan, dann wäre dieser Brief mit Sicherheit nicht an die Öffentlichkeit gekommen. Es war ein Brief, ein Exemplar,

geschrieben an Philemon. Wenn Philemon gesagt hätte, ich will den Onesimus nicht wieder aufnehmen, dann hätte er den Brief zerrissen und weggeworfen. Dann wäre der nicht in Umlauf gekommen. Das gibt uns eigentlich die ziemliche Sicherheit zu behaupten, dass Philemon das getan hat, was Paulus ihm gesagt hat.

Ich möchte als vierte Belehrung oder Unterweisung für uns etwas über Paulus sagen.

Ich habe schon erwähnt, Paulus schreibt nicht als Apostel, sondern er schreibt als Paulus der Kleine.

[00:42:03] Er schreibt nicht mit Autorität, sondern er schreibt in der Gesinnung seines Herrn.

In Philippa 2, ich habe darauf schon hingewiesen, ich möchte das jetzt nochmal etwas vertiefen, in Philippa 2 schreibt Paulus, diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war. Was war das für eine Gesinnung?

Dass der Jesus nicht an sich gedacht hat, sondern an andere gedacht hat. Er hat sich selbst erniedrigt, der Herr Jesus, bis zum Tod am Kreuz.

Warum hat er das getan? Weil er an dich und an mich gedacht hat. Die Gesinnung des Herrn Jesus war, dass er alle Anrechte aufgegeben hat. Dass er nicht auf irgendwelchen Rechten bestanden hat, sondern zum Nutzen anderer auf alles verzichtet hat. Was tut Paulus hier?

Unesimus hatte sich bekehrt.

[00:43:02] Unesimus war dem Paulus nützlich. Er hätte ihm helfen können im Gefängnis. Vielleicht hatte Unesimus sogar eine Gabe, das Evangelium weiter zu sagen. Paulus war eingeschränkt, weil er ein Gefangener war. Unesimus hatte offensichtlich mehr Möglichkeiten. Er war ihm nützlich und Paulus dachte, ich hätte ihn gerne hier behalten. Er hätte mir dienen können. Was tut Paulus? Er schickt ihn zurück zu Philemon. Das ist die Gesinnung des Herrn Jesus. Paulus dachte nicht an sich. Paulus war nicht egoistisch, sondern Paulus war selbstlos. Paulus dachte an den Nutzen von Philemon und er schickt Unesimus zurück.

Das dürfen wir hier von Paulus lernen.

Noch etwas lernen wir von Paulus. Vielleicht eine Kleinigkeit, aber wir wollen sie nicht überlesen. Paulus bezeichnet sich in Vers 1 als ein Gefangener Christi Jesu. Moment.

[00:44:01] Wir sind da so dran gewöhnt. War Paulus ein Gefangener Christi Jesu? Wir hätten gesagt, er war ein Gefangener der Römer. Oder nicht? Wer hat ihn denn gefangen genommen? Die Juden hatten ihn gefangen genommen und er befand sich jetzt in römischer Haft. Gefangener der Römer.

Aber Paulus sagt das nicht. Er sagt, Gefangener Christi Jesu. Das finden wir in anderen Briefen auch. Deshalb haben wir uns so daran gewöhnt. Aber wir müssen uns mal beim Lesen immer wieder Fragen stellen. Wieso sagt er das eigentlich, der Paulus? Er war doch ein Gefangener der Römer. Aber Paulus sah es anders.

Er betrachtete sich nicht als ein Gefangener der Römer, die nach ihrer Willkür mit ihm handelten,

sondern er betrachtete sich als ein Gefangener Christi Jesu. Er ließ die Umstände nicht so nah an sich herankommen. Er beklagt sich nicht über die Haftbedingungen, über dieses und jenes, über die Willkür und, und, und. Nein, er sagt, ich bin ein Gefangener Christi Jesu. Ich bin in der Hand meines Herrn. Er nahm die Umstände, auch die schwierigen Umstände, [00:45:03] auch die Gefangenschaft, aus der Hand seines Herrn. Gefangener Christi Jesu. Wie leicht hadern wir mit unseren Umständen. Wie leicht hadern wir mit Menschen, die uns in schwierige Umstände hineingebracht haben. Anstatt dass wir sagen, wie Paulus hier, Christi Jesu, hat mich in diese sehr misslichen Umstände, in diesem Fall, hineingebracht. Ein Gefangener in Rom zu sein, war sicherlich nichts Angenehmes.

Aber Paulus sagt, Gefangener Christi Jesu. Und noch etwas lernen wir von Paulus. Auch in den schwierigsten Umständen war er ein treuer Zeuge seines Herrn.

Der Apostel Paulus war das Werkzeug, ich habe es gesagt, zur Bekehrung von Onesimus. Die beiden haben irgendwann eine Begegnung gehabt und Paulus hat von Christus Jesus gesprochen, auch im Gefängnis in Rom.

[00:46:02] Wir nehmen das vielleicht für selbstverständlich, dass der Apostel Paulus überall ein Zeuge seines Herrn war. Aber bedenken wir, in welchen Umständen Paulus sich hier befindet. Ich glaube, dass wir nicht zu weit gehen, wenn wir sagen, dass es keinen Menschen gegeben hat, dem der Apostel Paulus näher begegnet ist, der nicht etwas von der Botschaft des Heils gehört hat. Paulus war echt ein treuer Zeuge. Er sagt den Korinthern, wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündige. Halte darauf, sagt er zu Timotheus, zu gelegener und ungelegener Zeit. Es hätte genügend Gründe gegeben zu sagen, hier im Gefängnis kann ich jetzt kein Zeuge für meinen Herrn sein. Nein, Paulus war immer und überall ein lebendiger Zeuge für seinen Herrn. Und ich meine, auch das ist etwas, was wir hier aus diesem Brief von dem Apostel Paulus lernen können.

Schauen wir uns fünftens mal kurz noch den Onesimus etwas näher an.

[00:47:05] Von Onesimus können wir eine ganze Menge lernen.

Mal eine erste Lektion. Ich komme zurück auf das, was ich über Weglaufen gesagt habe. Dieser Brief illustriert uns ein wichtiges Prinzip, nämlich dass Weglaufen selten ein Problem löst.

Es ist uns erst mal klar geworden, es gibt in der Bibel eine ganze Reihe von Menschen, die weggelaufen sind. Die weggegangen sind, weil sie ein Problem hatten. Ein Problem, dem sie aus dem Weg gehen wollten. Und das ist selten gut gegangen.

Es fängt bei Abraham an.

Er ging nach Süden, er ging nach Ägypten. Da, wo er nicht hätte hingehen sollen. War Hungersnot, war Schwierigkeit im Land, er ging weg. Er hat sich eine Menge Probleme mit eingebracht.

[00:48:03] Ich denke mal an Elimelech in Bochot mit seiner Frau Noomi. Die gingen von Judah weg nach Moab.

Der Weg schien gut zu gehen. Die Sprüche sagen uns, ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint. Aber sein Ende sind Wege des Todes. Das hat Elimelech erfahren, als er nach Moab ging. Die Flucht ist ihm nicht gut bekommen.

Ich denke an Jonah.

Jonah ist auch weggelaufen. Er wollte einen Auftrag Gottes nicht erfüllen. Er hat die Flucht ergriffen und glaubt auf diese Weise, dem Auftrag Gottes entgehen zu können. Und auch Jonah musste erfahren, dass Weglaufen kein Problem löst.

Ich habe schon an den verlorenen Sohn erinnert, der auch weggelaufen ist. Mit voller Absicht.

Auch da lief am Anfang alles glatt. Und am Ende lief überhaupt nichts mehr glatt. Weglaufen löst kein Problem.

[00:49:03] Wie viele sind weggelaufen?

Wie viele Ehemänner sind weggelaufen? Wie viele Ehefrauen sind weggelaufen? Auch Gläubige.

Löst das das Problem?

Es verschlimmert das Problem nur. Wie viele Kinder sind weggelaufen? Aus gläubigen Elternhäusern. Haben sie ihr Problem gelöst? Nein, sie haben ihr Problem nicht gelöst. Die Situation ist nur schlimmer geworden.

Wie viele Gläubige sind weggelaufen von dem Ort, wo sie sich versammelt haben mit den Gläubigen? Aus verschiedensten Gründen. Die Gründe mögen ganz unterschiedlicher Natur sein. Weggelaufen.

Löst das ein Problem?

Wie mancher Gläubige hat versucht, beruflichen Problemen wegzulaufen.

Ich sage nicht, dass man nicht mal einen Arbeitsplatz wechseln kann. Das sage ich überhaupt nicht. Das mag durchaus mal eine Berechtigung haben. [00:50:04] Aber weggelaufen, um ein Problem zu lösen, geht selten gut. Ich sage nicht immer, aber selten. Im Falle von Ehe, Familie etc. ist weggelaufen nie eine Lösung. Nur, dass wir uns klar verstehen. Und wer wegläuft aus den Zusammenkünften, der handelt auch immer verkehrt.

Weggelaufen, nein.

Aber Onesimus lehrt uns auch, dass das Leben des Christen nie eine Einbahnstraße ist.

Es geht immer zurück.

Oder anders ausgedrückt, es gibt immer einen Weg zurück. Ob es immer zurück geht, liegt an uns. Aber einen Weg zurück gibt es immer. Das Leben des Christen ist keine Einbahnstraße. Es kann immer eine Umkehr geben. Nicht nur die Umkehr des Sünders zu Gott. Wir haben das eben im Bild von Onesimus gesehen. Der Sünder, der umkehrt zu Gott. Nein, auch der Gläubige kann umkehren und zurückkehren zu Gott. [00:51:01] So wie Abraham zurückkam aus Ägypten. So wie Jonah zurückkam und dann den Auftrag Gottes erfüllt hat. So wie Johannes Markus, der auch weggelaufen war von Paulus und Barnabas, zurückkehrte und nützlich wurde.

Es gibt auch Rückkehr und auch das lehrt uns hier die Geschichte von Onesimus. Derjenige, der einmal unnütz war, der wird hier nützlich.

Paulus sagt das. Das ist ein Wortspiel. Onesimus bedeutet nützlich.

Er war es nicht. Im Gegenteil. Er war seinem Herrn unnütz. Hat ihn sogar wahrscheinlich bestohlen. Aber nach seiner Bekehrung war er nützlich. Aus einem unnützen Knecht wird ein nützlicher Knecht.

Das ist die gleiche Lektion, die wir auch bei Johannes Markus haben. Paulus sagt am Ende seines Lebens zu Timotheus, nimm Markus mit, denn er ist mir nützlich zum Dienst. Der unnütze Diener war ein nützlicher Diener geworden. [00:52:03] So nützlich, dass Gott ihm nachher beauftragte, das Evangelium über den vollkommenen Diener zu schreiben. Das Markus Evangelium.

Wisst ihr, wir müssen vorsichtig sein, wenn Brüder oder Schwestern einen Weg gegangen sind, wo sie unnütz waren. Und wenn sie dann zurückkommen, sie dann nicht wieder so aufzunehmen, wie Gott sie aufnehmen würde.

Paulus sagt hier zu vielemal, nimm ihn auf wie mich. Und wir werden aufgefordert im Römerbrief, nehmt einander auf, so wie Gott uns aufgenommen hat in Christus Jesus.

Es muss natürlich diese Aufnahme etwas vorausgehen, nämlich die Rückkehr, das ist klar. Ohne Rückkehr keine Aufnahme. Aber wenn es eine Rückkehr gibt, dann soll es auch eine volle Aufnahme geben. Ich habe an Elimelech und Noomi erinnert, die nach Moab gingen. [00:53:04] Als sie zurückkamen, was lesen wir da in Ruth 1 am Ende? Als Noomi zurückkam, so muss ich es sagen. Die ganze Stadt geriet ihretwegen in Bewegung.

Das ist das gleiche, was wir in Lukas 15 finden. Als der verlorene Sohn nach Hause kommt, wurde sein Vater bewegt, innerlich bewegt. Und er hat ihn aufgenommen.

Er hat ihn aufgenommen und hat ihn besessen mehr, als er ihn vorher aufgenommen und besessen hat. Wenn jemand zurückkehrt, dann wollen wir die Arme öffnen in den Familien, in den Versammlungen. Auch das lehrt uns Onesimus.

Aber, und auch das, ich habe es schon gesagt, ich wiederhole es hier nochmal, die Geschichte von Onesimus lehrt uns eben auch, dass Unrecht Unrecht bleibt und das Unrecht gottgemäß geregelt werden muss.

[00:54:01] Das war bei dem verlorenen Sohn auch nicht anders. Als er zurückkam, hat er ein schonungsloses Bekenntnis abgelegt. Das war notwendig und daraufhin hat der Vater ihn aufgenommen. Der Vater hat es ihm nicht schwer gemacht. Bevor er das Bekenntnis aussprach, der verlorene Sohn, hat der Vater ihn schon in die Arme genommen. Er hat es ihm leicht gemacht, zu bekennen. Und als Onesimus hier zurückkommt, hat er den Brief von Paulus dabei. Es wurde ihm leicht gemacht. Wir wollen es Rückkehrern nicht schwerer machen, als es ohnehin ist. Wir wollen es im Gegenteil, wir wollen es Rückkehrern, sei es in den Familien, sei es in den Versammlungen, wir wollen es ihnen leicht machen. Und trotzdem muss ein Bekenntnis her.

Umkehr und Bekenntnis gehören untrennbar zusammen.

Auch das lehrt uns hier diese Geschichte.

Wenn Beziehungen kaputt gegangen sind, so wie hier die Beziehung zwischen Philemon und Onesimus, [00:55:03] dann müssen diese Beziehungen geheilt werden. Auf einer ordnungsgemäßen Grundlage und nicht nach dem Motto einfach schwamm drüber und nicht mehr drüber reden. Dann brechen die Dinge irgendwann wieder auf und werden schlimmer als vorher. Schauen wir uns zum Schluss noch ganz kurz den Philemon an. Etwas habe ich schon über ihn gesagt. Dieser Philemon, sein Name bedeutet jemand, der liebt oder geliebt wird. Und der Apostel Paulus stellt ihm hier wirklich ein gutes Zeugnis aus. Dieser Philemon hatte ein gastfreies Haus.

Paulus spricht von der Versammlung in seinem Haus. Da gehört er etwas dazu. Immer wieder die Geschwister der örtlichen Versammlung im eigenen Haus aufzunehmen. Paulus spricht auch davon, dass wenn er kommen würde, Philemon ihm eine Herberge bereiten sollte. Paulus wusste, da bin ich willkommen. Er hatte ein offenes Haus.

[00:56:02] Das ist eine ganz einfache praktische Lektion. Wir dürfen als Geschwister Gastfreundschaft üben. Wir dürfen offene Häuser haben für die Geschwister vom Ort und auch darüber hinaus.

Philemon, wir werden das morgen noch etwas sehen, Liebe zu den Geschwistern und Glauben an den Herrn Jesus. Paulus wollte Nutzen an ihm haben und er hatte Nutzen und Freude an ihm.

Er sagt, ich habe große Freude und großen Trost durch deine Liebe, weil die Herzen der Heiligen durch dich, Bruder, erquickt worden sind. Ist das nicht ein tolles Zeugnis, was Paulus diesem Philemon ausstellt? Davon können wir auch etwas lesen. Gott möchte, dass wir die Herzen der Gläubigen erquicken, dass wir Trost und Freude sind für Glaubensgeschwister, [00:57:02] so wie Philemon es war. Und dann möchte ich noch eins erwähnen. Er spricht von Philemon als einem Mitarbeiter.

Ich habe gesagt eingangs, dass Philemon wahrscheinlich ein Gutsbesitzer war, der sicherlich viel beschäftigt war, der sein Haus und seinen Hof in Ordnung halten musste und doch schreibt Paulus hier unserem Mitarbeiter.

Dieser Philemon war bei aller Beschäftigung des Lebens, die auch gut und richtig war, jemand, der sich im Werk des Herrn engagierte. Er war nicht nur ein Arbeiter, sondern er war ein Mitarbeiter.

Es ist eine Sache, persönlich etwas für den Herrn zu tun, und der Herr möchte uns allen schenken, dass wir das tun, dass wir Aufgaben sehen, die wir für unseren Herrn wahrnehmen können. [00:58:03] Aber es ist eine andere Sache, ein Mitarbeiter zu sein, es auch zusammen mit anderen zu tun.

Das ist manchmal schwieriger, als es alleine zu tun. Manchmal ist es einfacher, zu mehreren etwas zu tun, und manchmal ist es auch schwieriger. Man muss auf andere Rücksicht nehmen. Man muss sich abstimmen.

Philemon war dazu bereit. Er war ein Mitarbeiter. Und auch das wollen wir aus diesem Brief und von diesem Philemon lernen, dass wir Mitarbeiter für unseren Herrn sind, dass er uns zum Segen und zum Nutzen für andere gebrauchen kann.

Ich möchte das kurz zusammenfassen. Wir haben erstens gesehen, was die Mittlerschaft des Herrn

Jesus bedeutet, dass er der eine Mittler ist zwischen Gott und Menschen. Und wenn er das nicht gewesen wäre, dann wäre von uns heute Abend keiner hier in diesem Raum. Wir haben zweitens gesehen, was es bedeutet, dass Gott uns als Mittler vielleicht gebrauchen möchte, [00:59:05] um zwischen Geschwistern zu vermitteln, deren Beziehung gestört ist. Wir haben drittens gesehen, wie Gott in diesem Brief handelt, wie Gott souverän ist, wie Gott alles in der Hand hält und es keine Zufälle gibt, wie Gott Menschenleben umkrempelt und wie Gottes Liebe in Gläubigen wirkt.

Wir haben uns viertens ein wenig damit beschäftigt, was wir in diesem Brief von Paulus lernen können, nämlich besonders, dass er in der Gesinnung seines Herrn diesen Brief hier schreibt und in der Gesinnung seines Herrn an Philemon herantritt. Wir haben fünftens etwas über Onesimus nachgedacht. Wir haben gesehen, dass das Weglaufen in aller Regel kein Problemlöser ist, aber auch, wie es möglich ist, dass wir von einem unnützen Knecht zu einem nützlichen Knecht werden können. [01:00:03] Und wir haben schließlich sechstens noch kurz über den Philemon nachgedacht, über seine Gastfreundschaft, über das Zeugnis, was Paulus ihm hier ausstellt, nutzend, stiftend für Glaubensgeschwister da zu sein und auch mitzuarbeiten im Werk des Herrn.

Dieser Brief, so kurz und persönlich und privat er ist, ist wirklich voller Belehrung. Und ich denke, wenn wir morgen Abend so ein wenig durch die Verse dieses Briefes gehen, dann wird uns das eine oder andere nochmal begegnen, was wir heute Abend schon gehört haben. Aber bei der Betrachtung der Details dieser Verse, wir werden das ja auch nur im Überblick tun können, werden wir, denke ich, weitere praktische Dinge für uns lernen. Erscheinte und Belebung, korrekt dein Werk in mir.

Mein müde Zeug zerbrochen, misst ein Gericht von dir.

[01:01:11] Mein Geist soll nicht erfüllen, wie du es vorgewählt.

Damit mein ganzes Leben nur dich allein erlebt.

Erscheinte und Belebung, dein Werk sah noch zu alt. Und lass mich nie vergessen, dein Wort, ich komme bald. [01:02:01] Und selbst um mich bewahren und vor der Quirlichkeit, hilft mir in deinen Dingen und nutzt meine Zeit.

Erscheinte und Belebung, und sei mir, was dir fehlt.

Nur folge dir, Gemeinschaft, ich denke, Freundesbild.

Ich öffne dir die Türe und lass dich gerne rein.

[01:03:04] Du möchtest ja für immer mein Lebensinnerheit sein.